



Besmerhuus Ziitig

Ausgabe 42

Mai 2015

Auflage: 400 Exemplare

Triumph-Ausfahrt (Vanessa Ammann)



Am 9. Mai 2015 um 13:45 Uhr versammelten sich die Bewohner des Vereins Besmerhuus im Innenhof des Areals. Gespannte Blicke waren den einfahrenden Oldtimern des Triumph-Clubs gewidmet, welche pünktlich um 14:00 Uhr mit lauten Motoren eintrafen. Der Triumph-Treff Thurgau wurde 1991 von vier jungen Triumphfahrern gegründet. Heute befinden sich über siebzig klassische Triumphfahrzeuge verschiedenster Bauart im Besitz der fast fünfzig Mitglieder. Alle Bewohner/Innen vom Besmerhuus hatten die Möglichkeit eine oder auch mehrere kurze Spritztouren mit den Oldtimern mit zu fahren. Nach der Fahrt gab es für alle Beteiligten noch einen durchs Besmerhuus organisierten Apéro. Die Bewohner/Innen vom Verein Besmerhuus bedankten sich beim Triumph-Club ganz herzlich für den erlebnisreichen Nachmittag.



„Fest der Inklusion“ in Hohenems (A)...

Seit einigen Jahren findet in Österreich an jedem 05. Mai der sogenannte „Tag der Inklusion“ statt.

In diesem Jahr wurde von den Selbstvertretern und Selbstvertreterinnen der Lebenshilfe ein „Fest der Inklusion“ in Hohenems organisiert... ein starkes Zeichen des Miteinanders!

Eine Gruppe von 15 Personen aus dem Besmerhuus folgten der Einladung der Lebenshilfe Vorarlberg und machten sich auf den Weg nach Hohenems. Sie durften einen ereignisreichen und fröhlichen Abend miterleben.



Die Gastfreundschaft und Freundlichkeit mit der die Schweizer Gäste empfangen wurden, sorgten schnell für das Gefühl des „Mitanand“.

Die Idee zu diesem Fest stammte von Klaus Brunner. Er ist gewählter Selbstvertreter der Lebenshilfe Vorarlberg. Er und Philipp Wüstner vom ORF führten auch durch das Programm.



*Philipp Wüstner (2ter von links), Klaus Brunner (Mitte)
u. Unterstützer*



Zwei Gebärdendolmetscherinnen

Ein sehr buntes und abwechslungsreiches Programm sorgten dafür, dass sich jeder angesprochen fühlen konnte.

Besonders beeindruckend war die Showeinlage des Transprojekts „Tanzhaus Hohenems“ mit ihren zahlreichen Tänzerinnen und Tänzern. Die Gruppe „Together“ aus Oberösterreich sorgte mit ihren sanften Jazzklängen für etwas ruhigere und gemütlichere Stimmung, bevor der ehemalige Frontmann der „Klostertaler“, Markus Wolfahrt die Stimmung so richtig einheizte.

... ein starkes Stück „Mitanand“ (Thomas Stoll)



Stimmungskanone Wohlfahrt im Kreis seiner Fans



Das Tanzhaus Hohenems



Die Gruppe „Together“



„Mitanand“

Die Vertreter des Besmerhuus haben am Ende der Veranstaltung die Lebenshilfe Vorarlberg zu einem Gegenbesuch in der Schweiz eingeladen. Die Einladung wurde herzlich entgegengenommen und angenommen. Wir würden uns auch freuen, Gäste aus Österreich zu unserem Konzert am 19. Juni empfangen zu können, der Flyer der Veranstaltung wurde ebenfalls überreicht.

Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung bedeutet:

- dass** sie ihre Interessen vertreten und für sich selbst sprechen,
- dass** sie die Interessen einer ganzen Gruppe vertreten,
- dass** sie zum Beispiel als Bewohnerbeirat oder Werkstatttrat arbeiten,
- dass** sie ihre Rechte und Pflichten kennen und einfordern,
- dass** sie andere Menschen unterstützen, aber selbst auch Unterstützung bekommen,
- dass** sie Verantwortung für ihr eigenes Leben übernehmen,
- dass** sie in allen Lebensbereichen Wahlmöglichkeiten haben und eigene Entscheidungen treffen,
- dass** sie sich für die Umsetzung von Inklusion einsetzen,
- dass** Sie bei politischen Entscheidungen mitreden und mitwirken,
- dass** Sie überall mitreden und mitbestimmen, wo es um Menschen mit Behinderung geht.



Die Bilder des Beitrags stammen überwiegend von unserem Fotografen Stefan Brander.

Die betreuten Beschäftigten in der Tagesstätte reden mit

(Jürgen Hoffmann)

Vor gut einem Jahr gab es in der Tagesstätte die sogenannte Beschäftigtenkonferenz. Daraus ist inzwischen eine **Betriebsversammlung** geworden. Die Betriebsversammlung findet regelmässig statt.

In der Betriebsversammlung werden wichtige Dinge besprochen.

Bei den Gesprächen der betreuten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Tagesstätte werden Fragen über die Arbeit gestellt. Beispielsweise über die Pausen, den Verkauf der hergestellten Sachen, die Verkaufspreise und darüber was mit den Einnahmen geschieht. Sehr oft werden gute Vorschläge gemacht. Der Wunsch mitzureden und mitzubestimmen ist deutlich zu hören.

Damit Vorschläge nicht verloren gehen, darüber diskutiert und abgestimmt werden kann, werden sie in der Betriebsversammlung besprochen. Es nehmen alle betreuten Beschäftigten der produktorientierten Beschäftigung daran teil. Das sind 16 Personen ohne das Personal.

Die anderen betreuten Leute nehmen noch nicht teil. Diese Betriebsversammlung trifft sich seit Februar wieder, immer am ersten Mittwoch im Monat im Saal vom Neubau um 11:15 Uhr. Ein paar Tage vorher hängt an der Infotafel in der Tagesstätte eine Liste aus, auf der jeder ein Thema oder Problem aufschreiben kann. Von jeder Sitzung wird von Lars Fehr ein Protokoll geschrieben und dann zum Lesen aufgehängt. Jürgen Hoffmann bereitet die Versammlung vor und leitet sie. In der Februarsitzung wurde darüber miteinander diskutiert und abgestimmt, dass es in den Pausen das Assugrin für den

Pausenkaffee weiterhin gibt und nicht jeder seinen Zucker selber mitbringen muss. So konnten die Leute ganz direkt die Auswirkung ihrer Entscheidung schon am nächsten Tag sehen. Bis heute wird das Thema „mehr Lohn“ diskutiert. Das sind die 50 Franken die jede betreute Person bekommt die tagsüber in der Tagesstätte arbeitet. „Warum bekommen die Leute die viel mehr arbeiten genau so viel Lohn wie die anderen?“

Die Sache wurde besprochen und es wurde abgestimmt. Es wurde beschlossen vier Leute aus der Versammlung mit diesem Thema zur Heimleitung zu schicken. Am 12. März hatten Walter Schott, Rene Frei, Jonas Gantenbein und Primo Mazzola einen Termin bei Herr Bruggmann und forderten:

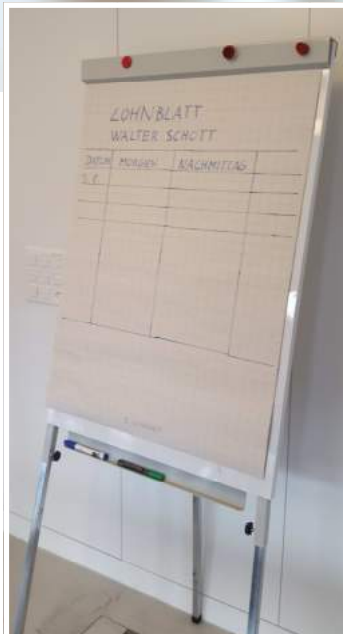


Der Heimleiter hörte sich alles an und fand die Idee gut. Er erklärte dann aber wie teuer die Tagesstätte ist, es muss Geld ausgegeben werden für Heizung, Strom, Personal und Maschinen. Er meinte, mehr Geld könne er eigentlich nicht zahlen. Er schlug vor, die Beschäftigten sollen einen Plan überlegen, wie man es machen kann, dass die Leute die mehr arbeiten auch mehr verdienen können. Wer mehr will, soll aber auch zum Beispiel pünktlich sein. Von den vier Leuten, man nennt sie auch Ausschuss, wurde dann ein Vorschlag und Plan entworfen.

Wer freiwillig mehr arbeiten will, kann im Monat bis zu 10 Franken mehr bekommen. Wer nicht mehr arbeiten will bekommt weiter seine 50 CHF. Der Vorschlag wurde in der Aprilsitzung in der Versammlung gezeigt und erklärt und für gut befunden. Nun geht der Vorschlag an den Heimleiter zurück. Er entscheidet, ob man es so machen kann oder nicht. Mit Spannung wird die Antwort erwartet. Vielleicht muss noch mal etwas geändert werden, bis der Heimleiter einverstanden ist. Die Leute wünschen sich, dass man das so schnell wie möglich einführt.



Walter Schott ist Mitglied bei der Betriebsversammlung und war auch beim Heimleiter. Er meint: „Die Betriebsversammlung ist eine gute Sache, man kann Probleme miteinander besprechen und Lösungen rausfinden.“ Er hofft, dass der Vorschlag durchkommt. Der Heimleiter meint: „Wer mehr will, muss auch mehr leisten.“ Primo Mazzola freut sich über die Sitzungen wenn alle zusammen kommen und abstimmen. Das Gespräch mit dem Chef war gut, er sagte wir sollen uns Gedanken machen wenn wir mehr wollen. Rene Frei freut sich darüber eine Abstimmung zu machen wie die Leute im Fernsehen.



Die betreuten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen merken, dass sie ernst genommen werden und mitreden können und so werden bald weitere Themen diskutiert und ein grösseres Mitdenken kann entstehen. Später soll die Betriebsversammlung mit allen betreuten Leuten stattfinden.

In der kommenden Ausgabe der Besmerhuus Ziitig werden wir noch etwas genauer auf den Zusammenhang zwischen der Betriebsversammlung und der UN-Behindertenrechtskonvention eingehen.

Neues von der Heimleitung (Peter Kammer / Cornelia Schafheitle)

Was gibt es Neues im Besmerhuus?

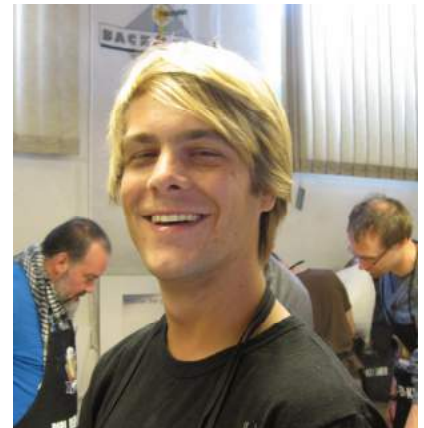
Herr Bruggmann: Wie schon in der letzten Ausgabe erwähnt, gibt es seit neuestem aus der betreuten Mitarbeiterschaft heraus einen „Betriebsrat“. Eine Delegation dieses Betriebsrates war vor kurzem bei mir. Die Delegation bestand aus René Frei, Jonas Gantenbein, Primo Mazzola und Walter Schott. Diese unterbreiteten mir Vorschläge für eine leistungsabhängige Lohnzulage. Hierbei soll es 4 Kriterien geben: Pünktlichkeit, Ordnung am Arbeitsplatz, Verhalten gegenüber Arbeitskollegen und Vorgesetzten, Leistung und Qualität der Arbeit. Diese Merkmale sollen täglich beurteilt werden. Es können am Tag 2 Punkte vergeben werden. Am Ende des Monats werden die Punkte zusammengezählt und abhängig von der Anzahl wird eine Leistungszulage gewährt. Dieses System soll am 1. August 2015 eingeführt werden.

Gibt es sonst noch interne Veränderungen?

Herr Bruggmann: Das Konzept für das zur Verfügung stehende Gästezimmer steht. Es kann ab 1. Juni in Betrieb genommen werden. Näheres dazu in der nächsten Ausgabe der Besmerhuus Ziitig.

Was gibt es für Neuigkeiten beim Personal?

Herr Bruggmann: Lukas Frei, der in der POB (produktorientierte Beschäftigung) gearbeitet hat, hat uns zum 30. April verlassen. Wir danken ihm recht herzlich für seine Mitarbeit. Er war bei uns im Rahmen seiner Ausbildung zum Arbeitsagogen beschäftigt. Da er diese Ausbildung nun erfolgreich beendet hat, möchte er sich beruflich in einem anderen Bereich weiterentwickeln.



Was war sonst noch los im Besmerhuus?

Herr Bruggmann: Insieme Thurgau hat in diesem Jahr seine Hauptversammlung in unserer Institution abgehalten. 32 Mitglieder kamen am 24. April um 18 Uhr. In zwei Gruppen wurden sie durch das Gelände geführt und konnten sowohl in den Wohnbereich als auch in den Beschäftigungsbereich einen Einblick erhalten. Danach gab es

insieme thurgau:

Verein für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung, ihre Angehörigen und Freunde

insieme heisst:

gemeinsam und bedeutet: solidarisch mit und für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung und ihre Anliegen.

ein gemeinsames Abendessen, das von unserer Küche vorbereitet worden war. Insieme Thurgau hält jedes Jahr seine Hauptversammlung in einer anderen Institution ab, um so verschiedene Institutionen kennenzulernen.

Papierschöpfen (Andreas Moll)

In der Beschäftigung im teilhabeorientierten Bereich (ToB) haben wir unterschiedliche Schwerpunkte. Ein Schwerpunkt ist „Papier“. Für Karten, die wir herstellen, nehmen wir gerne selbst geschöpfte Papiere. Wie gehen wir beim Papierschöpfen vor? Hier sind die einzelnen Arbeitsschritte:

1. Zuerst wird Papier in kleine Stücke gerissen.
2. Die Papierschnipsel werden einen Tag lang in Wasser eingeweicht.

3. Am nächsten Tag wird das eingeweichte Papier in einem Zerkleinerer gemixt. Die noch grobe Pulpe (Papierfasern mit Wasser) ruht einen Tag und wird danach ein zweites Mal gemixt.



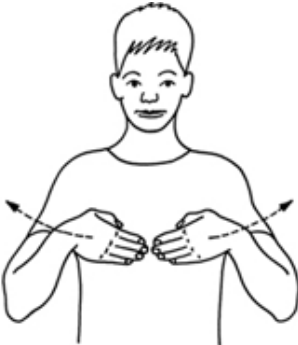
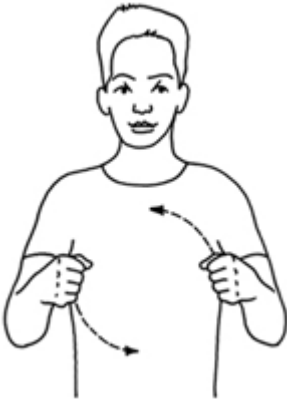
4. Die gebrauchsfertige Pulpe wird nun in ein grösseres Gefäss gefüllt und mit viel Wasser verdünnt. Separat wird Weissleim in Wasser aufgelöst und hinzugefügt.



5. Auf das selbst hergestellte Sieb wird der Rahmen gepresst und durch die aufgelöste Pulpe gezogen. Nach einigen Hin- und Her-Bewegungen wird das Sieb mit dem Rahmen aus dem Pulpenwasser genommen. Die Papierfasern legen sich auf dem Sieb ab.

6. Dann wird das geschöpfte Papier getrocknet und kann anschliessend mit einem Messer vom Sieb genommen werden.

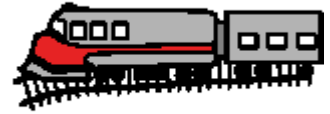
Unterstützte Kommunikation

Begriff	Gebärde	Boardmaker
Ferien	 Fingerspitzen beider Hände von der Brustmitte weg mit grossem Bogen nach aussen führen	
Frei haben	 Die zusammengeführten Zeigefinger auseinander führen (kleine Ferien)	
Ausflug	 Hände halten einen Rucksack und der Oberkörper wiegt hin und her	
Auto	 Mit beiden Händen das Steuern eines Autos nachahmen	

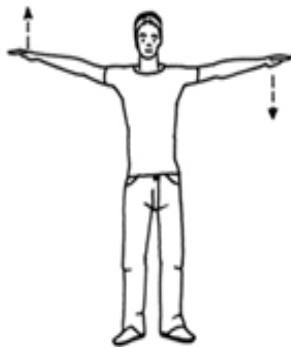
Zug



Das Rollen der Lokomotivräder andeuten.



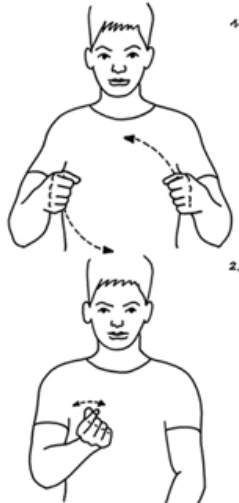
Flugzeug



Beide ausgestreckten Arme ahmen das Fliegen des Flugzeuges nach



Bus



1. Auto: mit beiden Händen das Steuern einen Autos nachahmen
2. Geld: Daumen und Zeigefinger aneinander reiben



Schiff



Mit beiden Händen einen Schiffsbug bilden und Fahrbe-
wegung nachahmen



Markus und die Wandervögel (Wanderung am 15. März 2015 Manuel Joray)

Am 15. März ging es wieder los und wir zogen in die grosse, weite Welt!

Gestartet sind wir bei allerbestem Wanderwetter um 12.00 Uhr vom Besmerhuus.

Entlang des wunderschönen Bodensees gelangten wir über die Landesgrenze nach Deutschland.

Von dort ging es weiter immer entlang dem See bis zur Bodenseetherme!

Ja, alles wirklich zu Fuss !!!!



Dort haben wir uns etwas erholt bei Kaffee, Cola und Kuchen.

Und wisst ihr was? Wir haben es auch geschafft, alles wieder zurück zu laufen, auch wenn der Eine oder Andere doch an seine Kraftreserven gehen musste und nicht mehr so schnell rennen konnte wie am Anfang.

Was lernen wir daraus?

- Öfter Wandern gehen, weil es einfach Spass macht.
- Kräfte einteilen!

Markus und die Wandervögel (Wanderung am 19. April 2015)

Appenzell - Weissbad - Appenzell ca. 3.0 Std. / 8 km

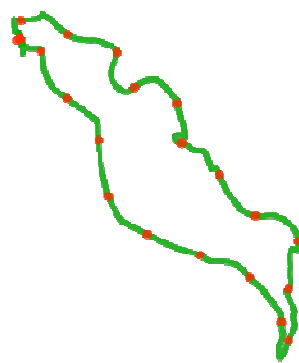


Schon die Autofahrt durch die Kantone Thurgau, St. Gallen und den beiden Halb- Kantonen Appenzell war ein Genuss. Bei schönstem Frühlingswetter stiegen wir in Appenzell Dorf aus. Nach der Besichtigung des Hauptortes von AI liefen wir der Sitter entlang. Nach gut 1.5 Std erreichten wir Weissbad.

Im Gegensatz zum Hinweg verlief der Rückweg etwas oberhalb des Thales und wir konnten dabei die schöne Aussicht und viele typische Appenzeller – Bauernhöfe bestaunen. Natürlich haben wir auch ein Gasthaus in Appenzell kennengelernt.



Appenzell



Weissbad



Pflanzen im Besmerhuus (Jürgen Hoffmann)

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus...“ so heisst es in dem alten Frühlingslied.

Aber auch dieses Jahr geschah das fast zwei Wochen früher, also schon im April, wegen der Klimaerwärmung. Und so auch bei uns am Besmerhuus haben alle Bäume ihre zarten grünen Blätter bekommen. Stimmt das so? Nein, ein Baum macht da eine grosse Ausnahme.

Direkt neben dem Haupteingang steht einer der höchsten Bäume vom Besmerhuus.



Seine Blätter sind nicht grün sondern dunkelrot, so rot wie Blut. Deshalb nennt man ihn eine

Blutbuche.

Warum ist das so? Dem Baum fehlt ein bestimmter Stoff in den Blättern und deshalb sind sie alle rot und bleiben es auch bis im Spätherbst, wenn sie wieder abfallen. Die rote Farbe schadet ihm aber überhaupt nicht und er wächst wie alle anderen Bäume auch. Hätte diese Buche grüne Blätter, dann wäre es eine normale Buche wie es sie im Schweizer Wald sehr häufig gibt. Dort ist jeder fünfte Baum eine Buche.

Unsere Blutbuche ist schon über 50 Jahre alt und mehr als 20 Meter hoch und könnte noch 10 Meter höher wachsen und sogar über 200 Jahre alt werden.

Der Baum hat noch eine Besonderheit: Der Stamm ist von unten her geteilt und man nennt dies einen Doppelstamm. Es wachsen also 2 Stämme in die Höhe und dies könnte irgendwann einmal ein Problem werden. Warum? An der Stelle wo der Stamm sich teilt hat es kleine Risse und vom Regen bleibt es in den Ritzen immer wieder nass und so könnte das Holz dort irgendwann faulen. Wenn es dann mal einen starken Sturm gibt, könnte ein Stamm abbrechen. Unser Hauswart soll also immer wieder mal prüfen, ob am Baum noch alles in Ordnung ist.

Neben dem Baum wachsen im Herbst einige schöne grosse Pilze. Leider sind sie giftig.

Die Blätter der Buche aber kann man essen und sie wirken wie ein Medikament gegen Entzündungen am Zahnfleisch. Die Früchte werden Bucheckern genannt. Diese soll man nicht essen, denn sie sind leicht giftig und man muss erbrechen. Die Gifte heissen Fagin, Oxalsäure und Blausäure.

Früher wurde aus den Bucheckern Öl gepresst und zum Kochen und als Lampenöl verwendet.

Das Holz der Buche hat eine leicht rötliche Färbung. Es ist sehr hart und hat feine Poren und ist gleichmassig gemasert. Mit Werkzeug kann man es gut bearbeiten. Daraus können allerlei Möbel, Spielzeug und Parkettboden hergestellt werden.

Bei uns in der Tagesstätte wird aus Buchenholz das Wikingerschach hergestellt, weil das Holz wenig verkratzt beim Spielen und die Figuren ein schweres Gewicht haben. Weil das Holz so hart ist, braucht man aber sehr lange bis es endlich abgeschliffen ist.

Das Buchenholz kann man auch als Brennholz nehmen, weil es länger brennt wie anders Holz und die Glut wird besonders heiss. Deshalb stellt man aus Buchenholz auch Kohle zum Grillieren her.

Zum Schluss noch ein Rezept für die Leute die selber Glas herstellen wollen. Man nimmt zwei Teile Asche aus Buchenholz und vermischt es mit einem Teil Quarzsand. Das schmilzt man in einer heissen Glut bei über 1000 Grad und es gibt dann ein schönes grünes Glas.

Kochtipp von Hans Bühler

Caesar Salatsauce

Das Rezept ergibt ca. 2 dl Sauce.

Zutaten:

2 hart gekochte Eier

1 EL Zitronensaft

1 EL Rapsöl

100 g Nature Yoghurt

20 g geriebener Parmesan

1 Knoblauchzehe

¼ TL Salz

Wenig Pfeffer



Eier mit allen restlichen Zutaten mixen.

Die Sauce ist gut verschlossen im Kühlschrank ca. 3 Tage lang haltbar und passt zu den meisten Salaten. Besonders hervorragend zu gebratener Poulet-Brust. Vor Gebrauch noch einmal gut aufrühren.

Impressum

Herausgeber:

Verein Besmerhuus
Besmerstrasse 22
CH-8280 Kreuzlingen

Redaktion Besmerhuus Ziitig:

Thomas Stoll
Caroline Albrecht
Elzbieta Zawadzka
Telefon: +41 71 686 60 93

Geburtstage



Die Besmerhuus Ziitig gratuliert:

29. Mai	Angelika Konrad-Minneker	07. Juni	Erika Lieberherr
01. Juni	Vanessa Jetzer	09. Juni	Sibylle Capt
01. Juni	Florian Trempa	15. Juni	Madeleine Zellweger



Der eine sieht nur Bäume,
Probleme dicht an dicht.
Der andre Zwischenräume
und das Licht.

Thomas von Arx



... Termine... Termine... Termine... Termine... Termine...

Wann?

26. Mai
29. Mai
02. Juni
02. Juni
07. Juni
10. Juni
12. Juni
19. Juni

28. Juni

Was?

Aikido
TANZ ganz FEST
Aikido
Team Treff Dienstag
Kegelgruppe
Aikido
Besmerhuus-Gottesdienst
„south lake Konzert“

**ökumenischer
Gottesdienst**

Wo?

Kreuzlingen
Firehouse Weinfelden
Kreuzlingen
Sulgen
Münsterlingen
St. Gallen
Kurzrickenbach
„oja“ Kreuzlingen (siehe
Beilage)
Kurzrickenbach

Nachgefragt (Interview von Yogi Bär mit Frau Stefanie Geiger von der kesb)

Yogi Bär: Was haben Sie gelernt?

Frau Geiger: Ich habe an der Universität Rechtswissenschaften studiert.

Yogi Bär: Was ist Ihre Funktion bei der kesb?

Frau Geiger: Ich arbeite als juristische Mitarbeiterin im Rechtsdienst einer Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde.

kesb

Yogi Bär: Was beinhaltet Ihre Arbeit?

Frau Geiger: Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden stellen den Schutz von Personen sicher, die nicht selbständig in der Lage sind, sich die notwendige Unterstützung einzuholen. Die Entscheide werden von den Behördenmitgliedern gefällt. Als Mitarbeiterin des Rechtsdiensts unterstütze ich die Behördenmitglieder. Ich kläre in diesem Zusammenhang vor allem rechtliche Fragen ab, bereite Beschlüsse für die Behördenmitglieder vor und mache Abklärungen (z.B. das Führen von Gesprächen mit den Beteiligten).

Yogi Bär: Beraten Sie Menschen mit Behinderungen in Rechtsfragen?

Frau Geiger: Grundsätzlich nicht.

Für eine Beratung können sich Menschen mit einer Behinderung an Pro Infirmis wenden.

pro infirmis

Yogi Bär: Wie sind Sie erreichbar?

Frau Geiger: Ich bitte Sie, meine Kontaktinformationen nicht weiter zu geben.

Yogi Bär: Was unternehmen Sie in Ihrer Freizeit?

Frau Geiger: Ich unternehme gerne Aktivitäten mit meinen Freunden und meiner Familie, wie z.B. Restaurant- oder Kinobesuche. Bei schönem Wetter bin ich gerne draussen. Zudem ist das Reisen eine Leidenschaft von mir.